

mittelalterlichen Kulturdenkmalen, und diese liegen in einer Landschaft, in der das Wandern Spaß macht. So bot es sich an, den Besuch der archäologischen Fundpunkte, Ruinen und Museen durch Wanderwege zu verknüpfen und damit eine Konzeption weiterzuentwickeln, die bereits das Limesfreilichtmuseum bei Rainau-Buch und Dalkingen charakterisiert hat. (Siehe Band 9 der Reihe: Dieter Planck: Das Freilichtmuseum am rätischen Limes im Ostalbkreis, 1983).

Durch die Zusammenarbeit des Landesdenkmalamtes mit den örtlichen Einrichtungen und Interessenten ist ein Wegenetz entstanden, das die Sehenswürdigkeiten zwischen Jagstheim im Norden, den Ofnet-Höhlen bei Holheim im Süden, Nähermemmingen im Osten und Bopfingen im Westen miteinander verbindet. Die Wege sind befestigt oder asphaltiert, und die meisten Denkmäler sind auch mit dem Auto erreichbar. An den einzelnen Stationen wurden Parkplätze eingerichtet. Hinweistafeln und Pläne unterrichten über die geographischen und historischen Gegebenheiten. Zur Kennzeichnung der Route und der Objekte dient das einer keltischen Münze entnommene Symbol eines stilisierten Vogelkopfes.

Der Führer ergänzt diese Information durch praktische Hinweise, durch ein Kapitel zur Geschichte der Landschaft und Archäologie um Goldberg und Ipf sowie durch eine ausführliche Beschreibung der beiden Wegrunden. Der «Ipfweg» umfaßt eine Strecke von rund 20 Kilometern und verbindet im Umkreis des Ipf neun Stationen. Der «Goldbergweg» führt in einer Runde von 25 Kilometern von Goldburghausen über den Goldberg nach Kirchheim, Trochtelfingen, Utzmemmingen, die Ofnet-Höhlen und Pflaumloch. Geländeschnitte der Wege veranschaulichen die Distanzen und Höhenunterschiede, Detailkarten und Lagepläne erleichtern die Orientierung im Gelände. Zahlreiche Grabungsfotos, Abbildungen von Fundgegenständen und Verbreitungskarten illustrieren die archäologische Erforschung der Objekte, ihren Erhaltungszustand und ihre Bedeutung. Auf dem Rundgang sind fast alle Arten vor- und frühgeschichtlicher Geländedenkmale zu sehen: Höhlen, Grabhügel, Vierecksschanzen, befestigte Wohnplätze, römische Gutshöfe und Stein-denkmäler; hinzu kommen Burgställe, Burgen und Kirchen. Besonders ausführlich widmet sich der Führer, ihrer Sonderstellung angemessen, den beiden Höhensiedlungen Goldberg und Ipf. Auf dem flachen Plateau des Goldbergs wurden bei Ausgrabungen der 20er Jahre erstmals in Süddeutschland Siedlungsschichten und Hausgrundrisse der mittleren und späten Jungsteinzeit in stratigraphischer Abfolge freigelegt (5.-3. Jahrtausend v. Chr.). In der Eisenzeit, um die Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr., befand sich hier ein befestigter Siedlungsplatz. Die bei den Ausgrabungen geborgenen Funde sind zu einem großen Teil im Museum Goldburghausen zu sehen. Im Gelände selbst gibt es keine erkennbaren Spuren der vorgeschichtlichen Besiedlung mehr; im Gegensatz zum Ipf, auf dem noch der Randwall des ovalen Gipfelplateaus und die gestaffelten bronze- und eisenzeitlichen Befestigungssysteme der gefährdeten Ostflanke erhalten sind. Der Benutzer des Führers, der sich intensiver mit den ge-

schichtlichen Fakten auseinandersetzen möchte, findet im Anhang neben einem Register und einem Literaturverzeichnis auch eine Zeitleiste, auf der die Stationen der Wanderwege den einzelnen historischen Epochen zugeordnet sind. Das Thema des Buches verbindet in gelungener Weise Kulturgeschichte, Landschaft und Erholung, und es spricht damit einen weiten Leserkreis an. Es wäre schön, wenn die hier verfolgte Konzeption in künftigen Bänden der Reihe Nachfolger fände.

Siegfried Albert

CLAUS GRIMM und BERND KONRAD: **Die Fürstenberg-Sammlungen Donaueschingen. Altdeutsche und schweizerische Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts.** Mit einem Beitrag von E. W. Graf zu Lynar. Prestel Verlag München 1990. 271 Seiten mit 325 Schwarzweißabbildungen und 24 Farbtafeln. Leinen DM 98,-

Der Aufbau der Fürstlich-Fürstenbergischen Sammlungen in Donaueschingen wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begonnen. Besondere Beachtung verdient die Sammlung spätmittelalterlicher Tafelmalerei. Die im Familienbesitz vorhandenen Altäre und Altarflügel bildeten den Grundstock der Gemäldegalerie, die im Laufe des 19. Jahrhunderts durch Schenkungen und Ankäufe erweitert wurde. Der Erwerb der Sammlung des Freiherrn Joseph von Laßberg, eines Fürstenbergischen Landesoberforstmeisters und Geheimen Rats, war eine wichtige Ergänzung. Der fürstlichen Sammlungstätigkeit ist es zu verdanken, daß nach der Säkularisation die Malerei der Kunstregion Bodensee in der Landschaft ihres Entstehens bewahrt und nicht in alle Welt verstreut wurde.

Der vorliegende Katalog ist eine Neubearbeitung des vergriffenen Inventars von Heinrich Feuerstein aus dem Jahr 1934. Die einleitenden Beiträge sind von dem ehemaligen Direktor der Fürstenberg-Sammlung, Ernst Wilhelm Graf zu Lynar, und dem Herausgeber, Claus Grimm, sowie dem wissenschaftlichen Bearbeiter des Katalogs, Bernd Konrad, verfaßt. Sie stellen die Geschichte der Sammlung vor und beschreiben die Methoden der neuen Untersuchungen, denen die Gemälde unterzogen wurden. Besonders die Erforschung der Signatur mit Infrarotfektographie sowie die Jahresringchronologie und Bestimmung der Holzart brachten neue Erkenntnisse, die eine neue kunsthistorische Bewertung der Malereien und sicherere Rückschlüsse als bisher auf Werkstätten, Meister, Datierung und Ausführungsart ermöglichen. Vor allem lassen sie neue Datierungen und Zuschreibungen der frühen Tafelbilder der Bodensee-Region zu. Besondere Beachtung haben Werkstätten von Künstlern mit sog. Notnamen gefunden wie die des «Meisters des Hohenlandenbergs-Altars», des «Nelkenmeisters» und des «Meisters von Meßkirch.» Einen Höhepunkt der Sammlung bilden die Gemälde aus der Werkstatt Hans Holbeins d. Ä., denen deswegen ein eigener Beitrag gewidmet ist. Im Katalogteil werden für je einzelne bzw. zusammengehörende Gemälde nach einem einheitlichen Schema Werkstattzu-

gehörigkeit, zeitliche Einordnung, Thema und Größe der einzelnen Tafeln, Herkunft, Erhaltung, Restaurierung, Zustand der Rückseite, Befund einer Unterzeichnung, dendrochronologische Untersuchung, Ikonographie, Zuschreibung und Datierung sowie Literatur angegeben. Diese Untersuchungssystematik bietet eine hervorragende Übersicht über den Bestand der Gemäldesammlung und erlaubt den direkten Zugang zu Daten eines jeden Gemäldes. So wurden in diesem Katalog die neuesten kunstwissenschaftlichen Erkenntnisse wie auch die Möglichkeiten modernster naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden berücksichtigt. 24 farbige Tafeln und 325 einfarbige Abbildungen verdeutlichen die wissenschaftlichen Beiträge und dokumentieren die vorgestellten Gemälde. Im Anhang ergänzen ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein ikonographisches Verzeichnis der Werke in den Fürstenberg-Sammlungen diesen Katalog, der dank seinem Inhalt und seiner herausragenden Form neue Maßstäbe setzt und dem Kunstwissenschaftler wie dem interessierten Laien sehr zu empfehlen ist.

Sibylle Setzler

ANETTE MICHELS und NORBERT MICHELS (Hrsg.): **Erzählkunst der Graphik. Meisterwerke aus der Sammlung Max Kade.** (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall, Band 7). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1992. 236 Seiten mit 165 Abbildungen. Broschiert DM 54,-

Anlässlich des 25. Todesjahres des in die USA ausgewanderten Haller Ehrenbürgers, Industriellen, Sammlers und Mäzens, Max Gotthilf Kade (geb. 1882), veranstaltete das Hällisch-Fränkische Museum in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Schwäbisch Hall eine kunsthistorische Sonderausstellung von hohem künstlerischem Rang in Würdigung eines beispielhaften Mäzenatentums.

Über hundert Werke der Druckgraphik altdeutscher, oberitalienischer und niederländischer Meister des 15. bis 17. Jahrhunderts aus den Graphischen Sammlungen von München, der Staatsgalerie Stuttgart und des Kunsthistorischen Institutes der Eberhard-Karls-Universität Tübingen sind zu einer erlesenen Schau vereinigt. Sämtliche Blätter entstammen der Sammlung Max Kades, der mit ungewöhnlicher Kennerschaft und erst im Alter von etwa 60 Jahren begann, qualitätsvolle Druckgraphik zu sammeln und sie selbstlos noch zu Lebzeiten, ohne jede Forderung nach Gegenleistung, an Museen und Institutionen in Süddeutschland und Nordamerika abzugeben. Mit Recht fühlte sich seine Heimatstadt Schwäbisch Hall verpflichtet, diese erlesene und seltene Sammlung hochkarätiger Meisterblätter in einer repräsentativen Gedenkausstellung zu würdigen. Nicht wie in vorangegangenen Katalogen wird streng nach Künstlern, nach technischen und ästhetischen Merkmalen geordnet, sondern sieben nach Bild- und Erzählthemen gegliederte Bereiche werden bei dieser in Art und Ausstellung bisher einmaligen Darstellung vorgestellt und wissenschaftlich analysiert.

Die Gliederung in kleine Andachtsbilder, biblische Historien, antike Mythen, Allegorien, weltliche Historien, Bildnisse und Landschaften ermöglicht es, Inhalte vergangener Bilderwelten zu erschließen, die Künstler untereinander in Erzählweise und Technik zu vergleichen und den sich verändernden Erzählstil dreier Jahrhunderte nachzuvollziehen. Den einzelnen Katalogautoren, Fachkennern der Druckgraphik aus Kupferstichkabinett oder Universitätsbetrieb, gebührt Dank und Anerkennung für diese Form des Herangehens. Von Andrea Mantegnas *Madonna mit Kind* über Werke von Martin Schongauer, Albrecht Dürer, Lucas van Leyden, Giulio Campagnola, des Meisters MZ bis hin zu Rembrandt Harmensz van Rijns *Landschaft mit Hütte und Heuschöber* sind alle graphischen Blätter mit Ansprechung, Technik, Provenienz, Verwahrort, Literaturangabe und ausführlicher Rezeption angegeben. Ausführlich wird Jacques Callots Radierfolge *Das Elend und das Unglück des Krieges* mit ergreifenden Darstellungen der Kriegsgreuel während des Dreißigjährigen Krieges beschrieben, wie auch Wolf Hubers *Die große Kreuzigung* beachtet. Die häufig ganzseitigen Abbildungen der Meisterwerke bestechen durch ihre Brillanz und Perfektion der vorzüglichen Wiedergabe, sei es eine dünne Linie, flächige Hell-Dunkel-Verteilung, feinmodellierte Strichtechnik oder die virtuose Beherrschung des Holzschnittes etwa bei Kaiser Maximilians I. *Weisskunig* durch Hans Burgmaier d. Ä. Der Max Kade Foundation Inc. New York und ihrem Präsidenten Professor Markel ist für die großzügige finanzielle Unterstützung bei der Herstellung dieses Kataloges nicht genug zu danken, stellt doch vorliegender Ausstellungskatalog der Meisterwerke alter Graphik selbst ein Meisterwerk dar.

Elmar Hahn

MAX-ADOLF CRAMER (Bearb.): **Pfarrerbuch Innerwürttembergische Reichstädte.** (Baden-württembergisches Pfarrerbuch, Band III). Verlag Chr. Scheufele Stuttgart 1991. 170 Seiten. Leinen DM 88,-

Nicht nur auf genealogische Fragestellungen geben die seit 1979 erscheinenden baden-württembergischen Pfarrerbücher Auskunft; sie sind hervorragende, ja unentbehrliche Quellen der Orts-, Kirchen-, Sozial-, Geistes- oder Landesgeschichte. In drei Teile gegliedert geben sie zunächst Auskunft über die Pfarr- und die damit verbundenen Schulstellen allgemein – kirchliche Organisation, rechtliche Verhältnisse, Geschichte, Bauten, Literatur – beschreiben dann den Werdegang der *Kirchen- und Schuldienere* und enden schließlich mit umfangreichen Namens-, Orts- und Berufsregistern. Erschienen sind bisher Teil 1 und 2 der Regionen Kraichgau-Odenwald und Württembergisch-Franken.

Für die im neuen Pfarrerbuch behandelten innerwürttembergischen Reichsstädte können alle drei Teile in einem Band publiziert werden. Er befaßt sich mit allen evangelischen Pfarrern von der Reformation bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in den ehemaligen Reichsstädten Esslin-